



Eine besondere Geschichte!

In Armenien ist es Tradition, an familiären Gedenktagen nicht nur an die Familienangehörigen zu denken sondern auch an diejenigen, die auf der Schattenseite des Lebens stehen. Man lädt sie zum Essen ein.

Zwei Schwestern sind an die Johann Jobst Wagenersche Stiftung herangetreten, um die Bewohner*Innen zu einem Mittagessen einzuladen. Übrig und in Hannover geblieben aus einer Familie mit armenischen Wurzeln. Die Familiengeschichte spiegelt die Verwerfungen im Vorderen Orient wieder. In bewegenden Worten wurde uns geschildert, welche Schrecken in den letzten 20 Jahren mit den Stationen Armenien, Syrien, Libanon verbunden waren. Vom Bürgerkriegstod des Bruders wurde berichtet, von Flucht und der Sehnsucht der Eltern, in Syrien begraben zu werden – das ist noch kurz vor Ausbruch des Bürgerkrieges möglich gewesen.

„ Es ist große Dankbarkeit trotz schweren Lebens, was aus Ihren Worten spricht,“ sagte Stiftungsvorsteherin Gunda Pollok-Jabbi den Schwestern, als sie ihr Problem schilderten, das tradierte heimatische Gebot der Armenspeisung hier in die Tat umzusetzen.

Reinhold Fahlbusch, Stiftungsvorsteher, berührt: „Niemand schaut auf den kulturellen Reichtum der Migranten, den sie zu uns tragen, aber alle reden von der Belastung durch Zuwanderung. Wir organisieren das für Sie und mit Ihnen!“

Am Samstag, 17.6.2017, wird ab 11:00 Uhr in der Stiftung gekocht und ab 13:00 Uhr in fröhlicher Runde rund um die riesige Walnuss im neu gestalteten Stiftungsgarten mit den Bewohner*Innen der Stiftung gegessen. Mit von der Partie ist die Kochgruppe der Stiftung, in der wöchentlich Bewohner*Innen und ehrenamtlich Mitarbeitende zusammenkommen.

Sie sind dazu herzlich eingeladen, auch, um sich von den Schwestern ihre Geschichte berichten zu lassen.

P
r
e
s
s
e
n
i
t
t
e
i